

Reingewinn 812 765 (731 149) M. Es werden 12 (12)% Dividende auf die 5 (4) Mill. M Aktienkapital vorgeschlagen. Vortrag 101 046 (73 049) M. In Soda, Kalilauge, Chlorkalium haben sich die Aussichten verringert. Es sollen neue Artikel aufgenommen und Betriebsverbesserungen eingeführt werden. Die Kohlenzeche Clara-Verein wird gegen Mitte 1912 in Betrieb kommen. Das Kalkwerk Wöllnitz mußte liquidiert und neugegründet werden. Es soll reines Material für besondere Fabrikationszwecke zu günstigen Bedingungen liefern. Die Rentabilität der Anlage gilt als gesichert.

--r. [K. 552.]

München. Aktienfärberei Münchberg vorm. Knab u. Linhardt. Schon um die Mitte des Jahres erfolgte eine Abflauung in der Beschäftigung mit Eintritt der rückläufigen Konjunktur in der Baumwolle. Sie wurde um so stärker, je mehr die Buntwebereien Betriebseinschränkungen infolge Geschäftsstockungen vornahmen. Die Gesellschaft mußte Produktion und Betriebszeit herabsetzen. Aufträge waren nur zu sehr gedrückten Preisen zu erlangen. Dividende 6 (8)%. Das neue Jahr hat lebhaft für die Beschäftigung eingesetzt, so daß bereits eine erhebliche Mehrproduktion gegen die gleiche Vorjahrszeit zu verzeichnen ist.

--r. [K. 540.]

Neuhausen. Aluminiumindustrie A.-G. Im Jahre 1911 bestanden auf dem Aluminiummarkt mißliche Verhältnisse. Sie veranlaßten die Gesellschaft, mit Kampfpreisen vorzugehen, um ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu sichern. Die Werke sind, wenn auch nicht lohnend, für das ganze Jahr 1912 voll beschäftigt. Die Carbideabteilung hat unter dem Einfluß des Syndikates befriedigende Resultate erzielt. Die Versuchsanlage für Salpetersäurefabrikation hat ebenfalls befriedigend gearbeitet. Noch in diesem Frühjahr wird die errichtete größere Anlage in Betrieb kommen. Betriebsgewinn 4 567 536 (4 007 728) Frs., Abschreibungen 1 125 482 (1 115 185) Frs., Bruttogewinn 5 933 160 (5 780 230) Frs., Reingewinn 3 290 172 (3 472 907) Frs., Dividende 14 (14)% = 1 820 000 Frs., Vortrag 865 029 (967 642) Frs. Die beabsichtigte Kapitalerhöhung wurde nicht ausgeführt. Dagegen wurde das Obligationenkapital durch Ausgabe von 6 Mill. 4½%iger Schuldverschreibungen erhöht und zugleich von den früheren Anleihen 180 000 Frs. zurückgezahlt. Das Obligationenkapital beträgt danach 10,94 (5,16) Mill. Frs. Fabrikate 3,63 (1,79) Mill., Rohstoffe 0,87 (1,13) Mill. Die Erhöhung der ersten entfällt fast ganz auf einen größeren Stock in Aluminium. Die Bestände werden jedoch in kurzer Zeit durch Verkaufsabschlüsse den Normabstand erreichen. Anlagen im ursprünglichen Wert von 43,8 Mill. stehen mit 19,19 (16,74) Mill. zu Buch.

--r. [K. 548.]

Plauen. Kunstseidefabrik A.-G. Das Unternehmen wurde vor 2 Jahren ins Leben gerufen. Das Jahr 1911 kommt noch als Baujahr in Betracht. Es schließt mit einem Verlust von 115 355 M ab. Mit dem Verkauf der Ware wurde im Anfang d. J. 1912 begonnen. Das Produkt ist von den Kunden gut aufgenommen worden. Es wird möglich sein, in der ersten Hälfte des laufenden Jahres die Produktion auf das vorgesehene Quantum zu erhöhen.

--r. [K. 549.]

Tagesrundschau.

Berlin. Bekanntmachung. Es wird beabsichtigt, die Akten des Kaiserlichen Patentamts, betreffend a) die Patentanmeldungen aus dem Jahre 1901, die nicht zur Erteilung eines Patentes geführt haben, soweit seit ihrer Erledigung 10 Jahre verflossen sind, — b) die erteilten Patente aus dem Jahre 1899, die infolge Zeitablaufs, Verzichts, Nichtzahlung der Jahresgebühren erloschen sind, soweit das Erlöschen des Schut es 10 Jahre zurückliegt, — c) die Gebrauchsmusteranmeldungen aus dem Jahre 1908, die nicht zur Eintragung in die Rolle geführt haben, — d) die gelöschten Gebrauchsmuster aus dem Jahre 1898, soweit seit dem Erlöschen des Schutzes 10 Jahre verflossen sind, — e) die Warenzeichenanmeldungen aus dem Jahre 1906, welche nicht zur Eintragung in die Rolle geführt haben, soweit seit ihrer Erledigung 5 Jahre verflossen sind, — f) die gelöschten Warenzeichen, soweit seit dem Erlöschen des Schutzes 10 Jahre verflossen sind, zu vernichten. Etwaige Anträge zu diesen Akten sind von seiten der Beteiligten, die sich über ihr Interesse an der Sache auszuweisen haben, bis zum 15./6. d. J. bei dem Kaiserlichen Patentamt einzureichen.

dn.

Höchst a. M. Über Neosalvarsan. Das 4-Dioxy-3-diamidoarsenobenzol, das ursprünglich Ehrlich Hata 606, später „Salvarsan“ genannte Spezifum gegen Trypanosomenerkrankungen und Spirillosen, hat neuerdings eine klinisch sehr wertvolle Verbesserung erfahren. Die Substanz, die bisher unter besonderen Vorsichtsmaßregeln in Natronlauge gelöst werden mußte, ist in einer in Wasser lösliche, neutral reagierende, weniger giftige, aber wirksamere Verbindung übergeführt worden, deren Lösung sich direkt einspritzen läßt. Auch die bekannte Autoxydation des Salvarsans zu den erheblich giftigeren Derivaten des Arsenoxyds ist bei dem neuen Präparat nur noch in gemilderter Form vorhanden. Im Sudenburger Krankenhaus ist das neue Heilmittel eingehend von Schreiber geprüft worden, der darüber in der Magdeburger medizinischen Gesellschaft am 28./3. folgendes ausführte: Prof. Ehrlich hat von jeher das Bestreben gehabt, die sich beim Lösen des Salvarsans in Gegenwart von Luft bildenden giftigen Arsenoxydverbindungen durch Zufuhr von Reduktionsmitteln zu beseitigen. Diese Arsenoxyde sind etwa zehnmal giftiger als Salvarsan. Bei seinen Arbeiten hat Ehrlich gefunden, daß das Salvarsan mit einem in der Technik gebräuchlichen Reduktionsmittel, dem Formaldehydnatriumsulfoxylat (Hydraldit), einen in Soda leicht löslichen gelben Niederschlag liefert, der Spirillen außerordentlich rasch zur Abtötung bringt. Nach einem von dem Entdecker angegebenen Rezepte wurden dann vom Vortr. im Laboratorium die zur Einspritzung erforderlichen Lösungen hergestellt und zunächst im Tierversuche, dann am Menschen studiert. Das Mittel ist seit Oktober vorigen Jahres an 300 Personen in 1200 Einzel injektionen mit bestem Erfolge geprüft worden. Es wird jetzt, nachdem diese Versuche beendet sind, von den Farbwerken vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., unter dem Namen Neosalvarsan hergestellt und in den Handel gebracht. Das Präparat ist absolut neutral, so daß die sog. Alkaliwirkung,

auf deren Konto die nach den Injektionen des Salvarsans eintretenden Nebenwirkungen zum größten Teil zu setzen waren, fortfällt. Die Dosierung ist um ein Drittel größer als die des Salvarsans, entsprechend der Größe des in das Molekül neu eintretenden Sulfoxylatrestes. Es ist weniger giftig als die im Laboratorium hergestellte Lösung^{1).} Schreiber zeigte, daß sich beim Versetzen einer Salvarsanlösung mit Formaldehydsulfoxylat, $\text{CH}_2(\text{OH})\cdot\text{OSO}_\text{Na}$, ein gelber Niederschlag bildet, der mit Soda eine klare, neutrale Lösung liefert, aus der das Neosalvarsan gewonnen wird. Man kann das Neosalvarsan als eine Verbindung des Salvarsans mit Formaldehydsulfoxylat bzw. als ein Anlagerungsprodukt von Natriumhydrosulfit an die Salvarsanbase betrachten. Die Giftigkeit und therapeutische Wirkung des Neosalvarsans hat auf Veranlassung von Schreiber H. E. Kersten an Tieren studiert. Kaninchen vertragen bei intravenöser Injektion für jedes Kilogramm Körpergewicht 0,3 g Neosalvarsan (entsprechend 0,2 g Salvarsanbase) gegenüber 0,1 g des ursprünglichen Salvarsanpräparates, d. h. das Neosalvarsan ist nur halb so giftig für Kaninchen als das Originalpräparat. Ähnliche, wenn auch nicht so große Unterschiede, zeigen sich bei der Maus. Mäuse von 20 g Gewicht vertragen bei subcutaner Injektion 1 ccm einer Lösung $1/_{200}$ gegen $1/_{500}$ Salvarsan. Heilversuche an mit Recurrens und Nagana (eine Trypanosomenerkrankung der Rinder in Ostafrika) infizierten Mäusen ergaben ebenfalls eine erhöhte Wirksamkeit im Vergleich mit Salvarsan. — A. Stühmer berichtete an Hand ausführlicher Tabellen über die klinischen Versuche im Sudenburger Krankenhaus. Er empfiehlt je nach dem klinischen Bilde sofortige mehrmalige energische Behandlung des Patienten, erforderlichenfalls in Kombination mit Quecksilber. In der Mehrzahl der Fälle fielen nach kurzer Zeit die Wassermannsche Reaktion und deren „Steinsche Modifikation“ negativ aus. Die klinischen Erscheinungen verschwanden ebenso wie beim Salvarsan. Das Mittel ließ eine Steigerung auf das Doppelte der vom Salvarsan her bekannten Dosen zu. Die intravenöse Injektion verlief z. B. bei Abwesenheit von Spirochaeten ohne Temperatursteigerung. Die intramuskuläre Injektion scheint wesentlich geringere Reizerscheinungen zu verursachen; infolgedessen geht die Resorption erheblich schneller vorwärts, was Stühmer in anschaulicher Weise an Muskelpräparaten von Kaninchen zeigte. Exzellenz Ehrlisch sprach über seine eigenen Erfahrungen mit dem Salvarsan. Er ging besonders auf den sog. „Wasserfehler“ ein, d. h. auf die Wirkung, die ein destilliertes, aber mit abgetöteten oder lebenden Keimen behaftetes Wasser bei intravenöser Injektion ausübt, und berichtet über die Schädigungen, die dabei auftreten. Auch die gefürchteten Neurorezidive führt er zum Teil auf die Verwendung ungeeigneten Wassers zurück. Er schätzt die Zahl der bis jetzt ausgeführten Sprit-

zungen etwa auf 1 Mill. Es sind nach seiner Schätzung, wenn man das Sektionsbild usw. berücksichtigt, nur sechs Fälle infolge der Salvarsaninjektion tödlich verlaufen; das ist eine außerordentlich geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß z. B. im Durchschnitt bei 2170 Chloroformarkosen ein Todesfall zu verzeichnen ist.

A. Klages. [K. 532.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

An der Universität in Bern ist eine „handelswissenschaftliche Abteilung“ eingerichtet worden, die den Doktortitel der Handelswissenschaft, den „Doctor oeconomiae“, verleihen wird. Bedingung für die Aufnahme in die Abteilung ist, daß der Bewerber 18 Jahre alt und im Besitz des Abgangsdiploms einer höheren schweizerischen Handels- oder Verwaltungsschule oder eines gleichwertigen Zeugnisses ist. Zu diesen gleichwertigen Zeugnissen gehören Diplome der deutschen Handelshochschulen.

Die Polytechnische Läréanstalt in Kopenhagen hat beschlossen, von 1912 ab Diplome in dänischer, deutscher, englischer und französischer Sprache auszustellen, auf Grund deren sich die Bezeichnung Diplomingenieur ergibt.

Die Staatsuniversität von Wisconsin (Madison) hat einen neuen Grad, „Dr. der öffentlichen Gesundheit“ (doctor of public health), geschaffen. Bewerber müssen den Doktorgrad einer anerkannten medizin. Hochschule besitzen und dann noch mindestens 2 Jahre auf das Studium der Hygiene verwendet haben.

Geh. Reg.-Rat v. Specht, Direktor im Kaiserl. Patentamt, ist an die Stelle des zum Präsidenten ernannten Geh. Oberreg.-Rats Robolski (vgl. S. 728) als Vortragender Rat in das Reichsamt des Innern berufen worden.

Dr. F. Arndt habilitierte sich für Chemie an der Universität Breslau.

Dr. Alfred Fröhlich, Privatdozent für Pharmakologie an der Universität Wien, ist zum a. o. Professor ernannt worden.

Prof. Dr. Herzog, Privatdozent für Biochemie an der Technischen Hochschule in Berlin, ist zum o. Professor des gleichen Fache an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag ernannt worden.

Den Privatdozenten an der Technischen Hochschule zu Hannover Dr. Ernst Jänecke und Dr. Gustav Keppeler ist der Titel Professor verliehen worden.

Dr. Neumann, Abteilungsvorsteher an der Versuchsstation Leipzig-Möckern, ist zum Abteilungsvorsteher an der Versuchsstation Hohenheim als Nachfolger von Prof. Dr. Fingerling (vgl. S. 370 und 534) ernannt worden.

Direktor N. Niemeyer an der Zuckerfabrik Dirschau ist seit dem 1./4. technischer Direktor der Zuckerfabrik Lawaetz in Görlev, Westjælland.

Bergassessor Trippé, bisher Leiter der Zeche Dorstfeld, ist zum Generaldirektor der Hohenloewerke berufen worden. Grubeninspektor Tengelmann, seither bei der Gewerkschaft Lothringen tätig, übernimmt die Leitung der Zeche Dorstfeld.

Für den Dozenten der Chemie an der Universität Upsala, Dr. Th. Svedberg, ist durch Be-

¹⁾ Das im Großbetriebe hergestellte Neosalvarsan, über dessen Zusammensetzung Mitteilungen der herstellenden Fabrik noch ausstehen, scheint den Formaldehydrest nicht mehr zu enthalten, so daß aus dem Fehlen dieses Protoplasmagiften die geringere Giftigkeit gegenüber der im Laboratorium hergestellten Lösung wohl zu erklären ist.